

des Ordens zu Aversa, Neapel, Florenz, Ferrara und Bologna mit großem Ruhme, bis er im J. 1647 zum Secretär und Assistenten des Ordensgenerals Michelangelo Catalani und nach drei Jahren zum Guardian des Convents der zwölf Apostel zu Rom erwählt wurde. General Catalani gab Brancati im J. 1651 den Wissenschaften wieder zurück, indem er ihn beauftragte, über das vierte Buch der Sentenzen des Scotus zu schreiben. Dieser Aufgabe, deren Lösung für die Schule des Ordens ein Bedürfnis geworden war, widmete sich Brancati zu Rom mit großem Fleiß. Da ihm aber die Mängel der scholastischen Theologie des Ordens nicht entgingen, so verlegte er sich auch mit größtem Eifer auf das Studium der heiligen Schrift, der heiligen Väter, vornehmlich des hl. Augustin, der Concilien und der päpstlichen Decretalen. Gelegentlich dieser Studien sammelte er das Material zu seinem Epitome Canonum, einem alphabetischen Repertorium über die Bestimmungen aller General- und Provinzialconcilien, der päpstlichen Decretalen, Constitutionen u. s. w. bis auf Alexander VII. Schon im J. 1653 gab er den ersten Band des Commentars über das vierte Buch der Sentenzen heraus; diesem folgten bis 1665 die drei übrigen. Hiermit brachte Brancati die theologische Summa nach dem Systeme des Scotus, zu welcher Volpi zwölf Bände geliefert hatte, zu Ende. Hierauf nahm er den Commentar zum dritten Buche der Sentenzen in Angriff, jedoch in positiver Behandlung, wie die Theologie damals zu Paris, Löwen und in andern außeritalienischen Schulen gelehrt wurde. Von diesem Werk erschienen ebenfalls (1668—1682) vier Bände, unter welchen der über die Incarnation handelnde als seine vorzüglichste Arbeit gilt. Im J. 1653 erhielt Brancati einen Lehrstuhl der Theologie an der römischen Universität, von der ihm schon früher der Doctorgrad ertheilt worden war. Papst Alexander VII., der Brancati schon als Cardinal hochschätzte, ernannte ihn zum Consultor der Congregatio s. officii, und so ward ihm reichliche Gelegenheit gegeben, sein theologisches Wissen zu entfalten. In Folge davon stieg er von einer Würde zur andern, wurde unter Clemens X. erster Custos der vaticanischen Bibliothek und ward endlich durch Innocenz XI., nach der schon von Clemens IX. getroffenen Wahl, am 1. September 1681 zum Cardinalpriester mit dem Titel vom hl. Augustin creirt. Bei der Nachricht davon rief er bloß aus: „Herr, laß mir diese zeitliche Erhöhung doch nicht zur ewigen Beschämung gereichen“, ein Ausruf, den er in der Folge noch sehr oft wiederholte. In dem Conclave, aus welchem Alexander VIII. als Papst hervorging, machte Spanien seine Exklusive gegen ihn geltend, obgleich er von Geburt dessen Unterthan war; dennoch vereinigten sich in einem Scrutinium fünfzehn Stimmen auf ihn. Als Cardinal war Brancati Mitglied von zehn Congregationen und blieb auch erster Custos der vaticanischen Bibliothek; allein alle Sorgen und

Arbeiten seiner Aemter konnten ihm die Liebe zu wissenschaftlichen Studien und zur literarischen Thätigkeit nicht benehmen. Noch in seinem hohen Alter gab er mehrere Schriften ascetischen Inhaltes heraus. Dabei erfüllte er Leistungen auf dem Gebiete der theologischen Wissenschaft und der kirchlichen Amtsthätigkeit, verband aber auch die schönsten Eigenschaften des Herzens und Charakters und die Pflichten des Ordensmannes mit größter Gewissenhaftigkeit und nahm, so lange er nur im Convente wohnte, an allen gemeinsamen Uebungen des klösterlichen Lebens Theil. Als Cardinal verdoppelte er seine Andachtsübungen, fügte der gewohnten einstündigen Betrachtung täglich eine weitere hinzu, besuchte jeden Montag unter häufigen Thränen die heilige Stiege und unterließ keinen Tag, seine letzte Krankheit ausgenommen, die Feier der heiligen Messe. Seine Wohnung war eben so einfach, wie seine Mahlzeit, die er stets durch geistliche Lesung und erbauliche Gespräche würzte. Er war Allen zugänglich, Jedem mit Rath und That zu helfen bereit, uner schöplich im Wohlthun. Das Kloster und die Kirche zu den zwölf Aposteln in Rom, sowie den Ordensconvent zu Albano ließ er mit hochherziger Freigebigkeit ausbauen und verschönern. Die ihm von Vertretern auswärtiger Mächte wiederholt gemachten Anerbietungen von ansehnlichen Geschenken, Jahrgeldern, Würden und selbst Bisthümern, wodurch er für fremdes Interesse gewonnen werden sollte, schlug er eben so bescheiden als entschieden aus. Um sich mit dem Sterben recht vertraut zu machen, ließ er bereits zehn Jahre vor seinem Tode und bei noch guter Gesundheit im Convente zu den zwölf Aposteln Alles zu seinem Leichenbegängnisse und Begräbnisse vorbereiten und sich seinen Grabstein mit der einfachen Inschrift anfertigen: Ossa Fr. Laurentii Brancati de Lauria. Fromm, wie er gelebt hatte, verschied er nach kurzer Krankheit am 30. November 1693 im 82. Lebensjahre und wurde an der von ihm gewählten Stelle bestatet. Seine durch den Druck veröffentlichten Werke sind: Commentaria in IV. et III. lib. sententiar. Scoti, 8 voll., Romae 1653—1682; Epitome Canonum, Romae 1659, Venet. 1673, Coloniae 1685; Opuscula octo de oratione christiana, Romae 1685; Opuscula tria de Deo, Romae 1687. Sein vielbändiger handschriftlicher Nachlaß behandelte meist Gegenstände, welche in den Geschäftskreis der Cardinalscongregationen fallen. — Brancati's Leben hat Gabriel Baba in italienischer Sprache beschrieben, Rom 1699. (Vgl. Franchini, Bibliosofia Francescana Conventuale, Modena 1693; Eggs, Purpura docta, L. VI.; Moréri, Dictionnaire hist. „Lauria“.) [Grammer, O. Min.]

**Brandenburg**, die Mark und das ehemalige Bisthum im nördlichen Deutschland. 1. Einführung des Christenthums. Bis tief in das Mittelalter ist das von Wenden bewohnte Gebiet der Mark Brandenburg eine Dase des Heidenthums gewesen, während das Christenthum